

Liebe Freundinnen und Freunde des Virtuellen Poesiepfades,

unter dem Eindruck verstörender Bilder des Unwetters der letzten Tage und gleichzeitig einem Gefühl großer Dankbarkeit, verschont worden zu sein, suchte ich nach einem Gedicht, das dem Anlass angemessen wäre.

Zunächst hatte ich von Goethe die Johanna Sebus ausgewählt, „Zum Andenken der 17-jährigen Schönen, Guten aus dem Dorfe Brienen, die am 13. Januar 1809 bei dem Eisgang des Rheins und dem großen Bruche des Dammes bei Cleverham, Hilfe reichend, unterging“, weil ein 46-jähriger Feuerwehrmann bei dem Rettungsversuch eines Kameraden ertrunken ist. „Und dem sei, wer's nicht singt und sagt, Im Leben und Tod nicht nachgefragt!“, schließt Goethe sein Gedicht.

Aber dann erschien es mir besser, etwas Distanz zwischen das Geschehene und die aufgewühlten Gefühle zu bringen. So kam ich zu dem Gedicht „Weltende“ von Jakob Hoddis – ob es dem jetzigen Anlass (in ironischer Brechung) gerecht wird, muss jeder selber entscheiden.

Seinerzeit als Frühwerk des Expressionismus gefeiert, wurde es von Marcel Reich-Ranicki in seinen Kanon lesenswerter Gedichte aufgenommen.

Hoddis selber wurde schon in jungen Jahren gemütskrank, in die Psychiatrie eingewiesen und wahrscheinlich 1942 ermordet.

Ich freue mich auf Ihre / Eure Rückmeldungen.

Reiner Ahlborn